



Kommen am Ende alle in den Himmel?

Als Diskussionsbeitrag veröffentlichen wir nachstehenden Bericht (leicht gekürzt) aus dem **Nachrichtenmagazin idea**. Gerne erwarten wir Beiträge zu dieser Thematik aus dem Leserkreis der „:PERSPEKTIVE“! [Red.]

Das gibt es nicht oft: In den USA hat es ein Buch über die Hölle auf Platz 2 der Bestsellerliste der „New York Times“ geschafft. Geschrieben hat es Rob Bell (40), Gründer der großen, unabhängigen evangelischen Mars Hill Bibel-Kirche in Grandville (Michigan). Seine These: Die Hölle ist nicht für ewig, früher oder später wird Gott alle Menschen für sich gewinnen. Mit dieser Ansicht hat Rob Bell eine heiße Diskussion entfacht: Kritiker werfen ihm vor, damit die Kreuzesbotschaft überflüssig zu machen. Die Frage wird auch Europa beschäftigen, denn Bells Buch liegt jetzt auf Deutsch vor. Er spricht beim Jugendkongress der Willow-Creek-Bewegung vor 3.500 Teilnehmern vom 6. bis 8. Mai in Düsseldorf. Ein Bericht von Karsten Huhn.

Rob Bells Gemeinde zählt jeden Sonntag mehr als 8.000 Besucher. Bekanntgeworden ist Bell auch durch Tourneen, Bücher und Kurzfilme, in denen er die biblische Botschaft erklärt. Bell ist ein begnadeter Geschichtenerzähler, ein fantasiereicher Prediger und ein hartnäckiger Fragensteller - mehr als 350 Fragen sind es allein in seinem neuen Buch „Das letzte Wort hat die Liebe“. Vielen seiner - oft poetisch formulierten - Gedanken kann man sofort zustimmen. Dennoch ist sein Buch von theologisch konservativer Seite scharf kritisiert worden. Der Präsident des Theologischen Seminars der größten evangelischen Kirche in den USA, der Südlichen Baptisten, R. Albert

Mohler (Louisville/Kentucky), warf Bell vor, die Lehre des Universalismus (bzw. der Allversöhnung) zu vertreten, also die Vorstellung, dass am Ende alle Menschen von Gott gerettet werden. Seine Lehre entspreche einem „theologischen Striptease“. Mohler: „Wenn man die Lehre des Universalismus annimmt und den Unterschied zwischen Kirche und Welt auslöscht, braucht man weder die Kirche noch Jesus Christus noch das Kreuz.“ Sind die Vorwürfe berechtigt?

Gibt es nach dem Tod noch eine Chance?

Tatsächlich argumentiert Bell in seinem Buch dafür, dass es nach dem Tod eine „zweite Chance“ gibt bzw. „in einem endlosen Zeitraum endlose Gelegenheiten für die Menschen, zu Gott Ja zu sagen“. Bell schreibt:

- „Der Rückblick auf die christliche Tradition seit der Zeit der ersten Kirche zeigt: Es findet sich darin auch ein Strom von Menschen, die darauf beharren, dass die Geschichte nicht tragisch endet, die Hölle nicht für immer währt und die Liebe schlussendlich gewinnt.“
- „Hinter dieser Sicht steht der Glaube, dass sich - ausreichend Zeit vorausgesetzt - jeder Gott zuwenden und sich im Frieden Gottes wiederfinden kann. Die Liebe Gottes bringt jedes noch so harte Herz zum Schmelzen und selbst die ‚verdorbenen Sünder‘ werden letztlich ihren

Widerstand aufgeben und zu Gott umkehren.“

- „Eine Geschichte zu erzählen, in der Milliarden Menschen für immer irgendwo im Universum in einem schwarzen Loch endloser Qual und Pein ausweglos gefangen sind, ist keine besonders gute Geschichte. Eine Geschichte zu erzählen über einen Gott, der mitleidlos und unnachgiebig Strafen über Menschen verhängt, weil sie in dem kurzen Zeitfenster, das Leben genannt wird, nicht die richtigen Dinge getan oder gesagt oder geglaubt haben, ist keine besonders gute Geschichte. Umgekehrt: Dass alle Gottes gute Welt gemeinsam genießen, ohne Erniedrigung, ohne Scham, dass Gerechtigkeit siegt und alles Unrecht richtiggestellt wird, ist andererseits eine bessere Geschichte. Sie ist größer, liebevoller, umfassender ...

Was die Kirchen lehren

Bell spricht mit diesen Aussagen sicher vielen Christen aus dem Herzen. Und tatsächlich gab es in der Kirchengeschichte immer wieder Theologen, die die Meinung vertraten, dass mit der Wiederherstellung von Himmel und Erde schlussendlich alle Menschen gerettet werden - mitunter sogar unter Einschluss des Satans und der zu ihm gehörenden gefallenen Engel. Fair wäre es allerdings gewesen, nicht zu verschweigen, dass diese Sicht in der Christenheit zu keiner Zeit eine Mehrheit fand.

Der Satan? „Ein arglistiges Wesen in roten Strumpfhosen“

Wie hat man sich die Hölle vorzustellen? Rob Bell schreibt, ihm falle es schwer „zu glauben, dass da irgendwo unterhalb der Erdoberfläche ein reales, arglistiges Wesen in roten Strumpfhosen und mit Dreizack in der Hand sein Unwesen treibt, das Pink-Floyd-Platten rückwärts abspielt und sich über die darin verborgenen Botschaften die Hände reibt“. Das hört sich lustig an - nur glaubt so was im Ernst ohnehin keiner. Das ist das Grundproblem von Bells Buch: Es hat oft einen hohen Unterhaltungs-, aber nur einen geringen Erkenntniswert. Bell wirft eine Vielzahl von (guten!) Fragen auf, die dann aber unbeantwortet in der Luft hängen. Auf Argumente, die gegen seine Sicht sprechen, geht er kaum ein - und wenn er doch welche nennt, dann nur, um sie zu karikieren. Bell stellt dem Gott der Liebe einen „Sklaventreiber“-Gott gegenüber, dies sei ein „billiges Gottesbild“ und zeuge von „verkrüppelter Vorstellungskraft“. Nur: Welcher Christ glaubt so? Bell baut hier einen Popanz auf, um anschließend über diesen herzuziehen.

Kommt Jesus als Retter oder Richter?

Ärgerlich ist es, wenn Bell die Bibel unvollständig zitiert, zum Beispiel Jesu Ausspruch, er sei „nicht als Richter der Welt gekommen, sondern als ihr Retter“



(Johannes 12,47). Da möchte man erleichtert aufatmen und Entwarnung geben: Hey Leute, entspannt euch, das Endgericht fällt aus! Doch Bell unterschlägt den direkt nachfolgenden Satz von Jesus: „*Wer mich verachtet und nicht annimmt, was ich sage, hat seinen Richter schon gefunden: Das Wort, das ich gesprochen habe, wird ihn an jenem letzten Tag verurteilen.*“ Folgt man den Evangelien, kommt man am doppelten Ausgang des Gerichtes - Verurteilung oder Freispruch - nicht vorbei. In seinem Buch schreibt Bell: „Es ist unsere Verantwortung, ausgesprochen vorsichtig zu sein im Blick darauf, negative, entscheidende, endgültige Urteile über das ewige Schicksal anderer zu fällen.“ Dem ist zuzustimmen - aber gilt das dann nicht auch für einen generellen Freispruch aller Menschen? In seinem Buch bezeichnet Bell andere theologische Sichtweisen als schädlich, giftig und unerträglich. Dazu kommen eigenwillige Definitionen wie diese: „Hölle ist unsere Weigerung, Gottes Neuerzählung unserer Geschichte zu vertrauen.“ Das muss man dreimal lesen und versteht es dennoch kaum.

Was die Bibel über die Hölle aussagt ...

In der Bibel wird mit dem Wort „Hölle“ sowohl das Totenreich (Scheol, Hades) als auch der Ort der Verdammnis (Gehenna, Tartarus, Gehinnom) bezeichnet. Laut Offenbarung 1,18 sagt Jesus Christus, er „*habe die Schlüssel der Hölle und des Todes*“ - das Totenreich hat durch ihn also einen Ausgang erhalten. Zugleich mahnt Jesus in Matthäus 10,28, Gott ernst zu nehmen: „*Fürchtet aber den, der Seele und Leib dem Verderben in der Hölle preisgeben kann.*“ Sowohl das Alte wie das Neue Testament kennen dabei den doppelten Ausgang des Gerichtes. So heißt es in Daniel 12,2: „*Und viele von denen, die im Staube der Erde schlafen, werden erwachen: diese zu ewigem Leben und jene zur Schande, zu ewigem Abscheu.*“ Durch alle Evangelien hindurch bezeichnet Jesus die Hölle als Ort des Feuers, des Heulens und Zähneklapperns. Entsprechend warnt er vor dem Weltgericht, so im Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus (Lk 16,19-31) oder im Gleichnis von den Schafen und den Böcken

(Mt 25,31-46). Auf diese Gleichnisse geht auch Bell ein, allerdings kommt er zu einer anderen Interpretation: Ihm zufolge spricht Jesus dabei nicht von „ewiger Bestrafung“: „Jesus spricht nicht von ‚für immer‘ in dem Sinn, wie wir uns ‚für immer‘ vorstellen.“ Wenn die Bibel von „ewiger Bestrafung“ spricht, ist Bell zufolge eher an „eine bestimmte Zeitspanne“ gedacht. Das klingt auf den ersten Blick attraktiv, schafft aber ein neues Problem: Konsequenterweise müsste man Bells Formel dann auch auf das „ewige Leben“ anwenden - auch dieses dauerte dann nur noch „eine bestimmte Zeitspanne“.

... und was die Allversöhner meinen

Vertreter der Allversöhnungslehre verweisen vor allem auf zwei Stellen im Neuen Testament: In der Apostelgeschichte 3,21 wird die „*Wiederherstellung aller Dinge*“ durch Gott angekündigt, und im Brief an die Kolosser 1,19-20 heißt es: „*Denn Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm (Jesus Christus) wohnen und durch ihn alles mit sich versöhnen.*“ Entsprechend argumentiert Bell: „Zentral für das Vertrauen, dass letztendlich alle versöhnt werden würden, war die Frage der Ehre Gottes. Kann es Gott Ehre machen, unzählige Menschen für immer leiden zu lassen? Wiederherstellung bringt Gott Ehre, ewige Qual nicht. Versöhnung bringt Gott Ehre, endlose Pein nicht. Erneuerung und Umkehr führen dazu, dass Gottes Größe durch das Universum erstrahlt, nie endende Bestrafung tut das nicht.“

Nur: Warum spricht Jesus dann so eindringlich vom kommenden Gericht, zum Beispiel in Markus 9,43-48, wo er Jesaja zitiert und davor warnt, „*in die Hölle des Feuers geworfen zu werden, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht verlischt?*“

Ist die Hölle ein Ort ewiger Qual?

In jedem Fall gebührt Rob Bell das Verdienst, ein umstrittenes Thema wieder ins Bewusstsein gebracht zu haben. Denn zur Frage, was die Hölle wirklich bedeutet, gibt es auch unter Theologen unterschiedliche Auffassungen:

1. Folgt man der traditionellen kirchlichen Auffassung, ist die Hölle ein Ort der ewigen Strafe bei vollem Bewusstsein. So definiert der Vorsitzende des Arbeitskreises für evangelikale Theologie, Rolf Hille (Tübingen), die Hölle als „ewige Trennung von Gott“.
2. Zudem gibt es Theologen, die nicht von ewiger Qual, sondern vom ewigen Tod, also der Auslöschung des Sünders, ausgehen - zu diesen zählt beispielsweise der international anerkannte anglikanische Theologe John Stott (London).
3. Nicht zuletzt vertreten manche Theologen - darunter Rob Bell - die (allerdings besonders umstrittene) Auffassung, dass Gott Menschen auch noch nach deren Tod rette.

Eine unbeliebte Lehre und fünf Konsequenzen

Konsequenzen für die Verkündigung könnten sein:

- Der englische Literaturwissenschaftler C. S. Lewis schreibt zur Lehre von der Hölle: „Es gibt keine Lehre, die ich lieber aus dem Christentum tilgen möchte als diese - wenn es nur in meiner Macht läge. Aber sie wird sehr eindeutig durch die Heilige Schrift gestützt und vor allem durch die Worte unseres Herrn Jesus Christus selbst.“
- Nicht die Hölle steht im Zentrum der Verkündigung, sondern das Evangelium. Die Predigt kommt jedoch in Schiefelage, wenn man Jesu Verheißungen verkündet, seine Warnungen aber verschweigt.
- Attraktiv war die Lehre von der Hölle nie - und das soll sie ja auch gar nicht sein. Sie ist keine Werbung, sondern eine Warnung. Sich über die biblischen Höllenvorte aufzuregen, ist ebenso sinnlos, wie über einen Bauzaun zu motzen, der einen vor dem Fall in eine Grube schützen soll.
- „*Der Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber schaut das Herz an*“, heißt es in 1. Samuel 16,7. Das Urteil, ob jemand in die Hölle komme, ist allein Gott vorbehalten - und bei ihm ist es auch am besten aufgehoben.
- Kein Christ wird sich beschweren, wenn sich im Nachhinein herausstellen sollte, dass Gott doch alle Menschen rettet. Man kann darauf hoffen. Aber verkündigen sollte man es nicht.

Die Pfingstjugendkonferenz findet dieses Jahr in der Siegerlandhalle statt

Die Pfingstjugendkonferenz 2011 ist etwas ganz Besonderes. Und das gleich aus mehreren Gründen:

1. Mit der Pfijuko 2011 findet die mittlerweile 60. Pfingstjugendkonferenz statt. Das ist eigentlich ein lustiges Alter für eine Jugendkonferenz. Aber weil die Pfijuko immer neu und frisch gestaltet wird, ist sie über all die Jahre jugendrelevant geblieben. Und Gott ist dort immer wieder neu erfahrbar.

2. Die Pfingstjugendkonferenz findet erstmalig und hoffentlich einmalig nicht in Bergneustadt-Wiedenest statt. Die Burstenhalle - unser „Wohnzimmer“ - wird dieses Jahr saniert. Leider werden die Renovierungsarbeiten nicht mehr bis Pfingsten fertig, sondern erst in den Sommerferien. Daher haben wir aus der Not eine Tugend gemacht und die Pfijuko kurzerhand verlegt. Passt ja auch irgendwie zum Jubiläum. Wir treffen uns in Siegen in der Siegerlandhalle. Da passen auch mehr Leute rein, so dass wir die Kapazitäten erweitern können.

3. Wir werden auf der Pfijuko 2011 die Person zum Thema machen, die Ursprung für das erste Pfingstfest überhaupt war: der Heilige Geist. Darum heißt das Thema der Pfijuko 2011 auch GEISTreich.

Wir laden dich ein, gemeinsam mit uns zu entdecken, dass der Heilige Geist Gott in uns ist und seine Kraft in jedem Menschen entfalten will.



Die Wiedenester Jugendreferenten